

**Zeitschrift:** Vermessung, Photogrammetrie, Kulturtechnik : VPK = Mensuration, photogrammétrie, génie rural

**Herausgeber:** Schweizerischer Verein für Vermessung und Kulturtechnik (SVVK) = Société suisse des mensurations et améliorations foncières (SSMAF)

**Band:** 96 (1998)

**Heft:** 11

**Artikel:** Modell des Nationalen Forums für den ökologischen Ausgleich : zur Förderung der Qualität ökologischer Ausgleichsflächen

**Autor:** Kaufmann, Xaver F.

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-235491>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 31.01.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Modell des Nationalen Forums für den ökologischen Ausgleich zur Förderung der Qualität ökologischer Ausgleichsflächen

1996 hatten die beiden Bundesämter BUWAL und BLW das Nationale Forum für den ökologischen Ausgleich (NFÖA), bestehend aus 24 Fachleuten aus Landwirtschafts- und Umweltkreisen in paritätischer Zusammensetzung, ins Leben gerufen. Das Forum hat ein Modell zur Förderung der bisher ungenügenden Qualität der ökologischen Ausgleichsflächen entworfen und einstimmig verabschiedet! Für bestimmte ökologische Ausgleichstypen soll zusätzlich zu den geltenden Bewirtschaftungsauflagen als Einstiegshürde eine minimale Qualität (Strukturvielfalt oder botanische Artenvielfalt) ausgewiesen werden.

*En 1996, l'OFAG et l'OFFEP ont créé le Forum national pour la compensation écologique, composé paritairement de 24 spécialistes des milieux agricole et de la protection de la nature. Le Forum a élaboré et décidé à l'unanimité un modèle pour la promotion de la qualité, jusqu'à présent insuffisante, des surfaces de compensation écologique ! En plus des conditions d'exploitation en vigueur, il est prévu d'augmenter les exigences d'entrée de qualité minimale en ce qui concerne la structure ou la diversité des espèces botaniques.*

Nel 1996 i due uffici federali UFAPP e UFAG hanno dato vita al Forum nazionale per la compensazione ecologica, composto pariteticamente da ventiquattro esperti dei settori dell'agricoltura e dell'ecologia. Il Forum ha creato ed approvato all'unanimità un modello per la promozione della qualità – finora insoddisfacente – delle superfici di compensazione ecologica! Per determinati tipi di compensazione ecologica si deve dimostrare, oltre al rispetto delle disposizioni di coltivazione vigenti, anche il raggiungimento di una qualità minima (struttura o varietà botanica delle specie).

F. X. Kaufmann

## 1. Problemanalyse

Das Anlegen und Pflegen von ökologischen Ausgleichsflächen (öAF) wird bekanntlich seit 1993 mit Bundesbeiträgen gefördert (vgl. Artikel von Conrad Widmer). In mehreren Arbeiten wurden diese Förderungsmassnahmen evaluiert und nebst quantitativen Erfolgen auch Schwachstellen aufgezeigt (siehe Literaturverzeichnis). Die öAF beeinflussen zwar das Landschaftsbild sichtbar positiv und tragen ihren Teil bei zur Verhinderung von Erosion und Nitrateintrag in die Gewässer, tragen aber noch wenig bei zur angestrebten Artenvielfalt. Namentlich die Qualität der wenig intensiv genutzten Wiesen, der Hecken und Hochstamm-

feldobstbäume ist zum grösseren Teil ungenügend.

*Wenig intensiv genutzte Wiese:*

Um die Nährstoffbilanz bei hohem Tierbesatz pro Hektare landwirtschaftlicher Nutzfläche ausgeglichen gestalten zu können, haben gerade viele kleine und mittlere Betriebe in den futterwüchsigen Gebieten der Voralpen die erforderlichen öAF fast ausschliesslich in Form von Hochstammobstbäumen und wenig intensiv genutzten Wiesen ausgeschieden. Aber wie überführt man eine bisher intensiv genutzte in eine artenreiche Wiese? Unsere Beobachtungen haben gezeigt, dass sich vorher intensiv genutzte Wiesen mit den geltenden Auflagen (Hofdünger erlaubt, später erster Schnitt) seit 1993 wenig bis überhaupt nicht verändert haben. Das

rührt auch daher, dass viele Landwirte auch auf diesen Flächen dem Produktionsdenken verhaftet bleiben und sich praktisch nur auf die minimale Erfüllung der Bewirtschaftungsauflagen konzentrieren.

*Hecken:*

Hecken sind grundsätzlich geschützt und dürfen nicht gerodet werden. Aus Gründen der fehlenden Arbeitskräfte werden Hecken oft nicht mehr gepflegt oder höchstens alle paar Jahre auf den Stock gesetzt mit dem Ergebnis, dass langsam wachsende Sträucher vielerorts ganz verschwunden und eintönige Haselhecken entstanden sind.

*Hochstammfeldobstbäume:*

Der grösste Teil unserer landschaftsprägenden Hochstammobstbäume ist überaltert und liefert so oder so nur Most- und Brennobst bei gleichzeitig sinkendem Absatz für Apfelsaft (aggressive Werbung des Soft-drink-Produzenten, Wandel im Konsumverhalten) und inländische gebrannte Wasser (Liberalisierung des Imports im Rahmen des WTO). Für die Artenvielfalt sind Hochstammobstbäume aber von grösstem Interesse, allerdings nur bei gleichzeitig restriktivem Pflanzenschutzmitteleinsatz und wenn der Boden unter den Bäumen extensiv genutzt wird.

## 2. Von der Problemanalyse zur Lösung

Bei der Arbeit des Nationalen Forums für den ökologischen Ausgleich (NFÖA) ist die Qualität von ökologischen Ausgleichsflächen rasch zum wichtigsten Thema geworden. Zwei Lösungsansätze sind im NFÖA diskutiert worden: Strikte Vorgaben bezüglich der Standortwahl oder die Festsetzung von direkt messbaren Qualitätskriterien. Das Forum hat aufgrund der bisherigen Erkenntnisse den zweiten Weg gewählt: Für bestimmte ökologische Ausgleichstypen soll zusätzlich zu den geltenden Bewirtschaftungsauflagen als Einstiegshürde eine minimale Qualität (Struktur oder botanische Artenvielfalt) ausgewiesen werden. In der Folge hat das



Bisheriger Zustand (ohne die nicht beitragsberechtigten Typen wie Wassergraben, Steinhaufen usw.):

Extensiv genutzte Wiese	auf stillgelegtem Acker	Wenig intensiv genutzte Wiese	Streuefläche	Extensiv genutzte Weide	Acker-schonstreifen	Bunt-brache	(Grün-brache)	Hochstamm-Feldobst-bäume	Hecken
1a	1b	4	5	2 keine Beiträge	6 keine Beiträge	7	Beiträge nach art. 20 LwG	8	10

Vorschlag NFÖA (ohne Typ C):

Extensiv genutzte Wiese	Ausmagerungs-wiese	Wenig intensiv genutzte Wiese	Streuefläche	Extensiv genutzte Weide	Acker-schonstreifen	Bunt-brache	Rota-tions-brache	Hochstamm-Feldobst-bäume I	Hochstamm-Feldobst-bäume II	Hecken I	Hecken II
A2	B1	A1	B7	A3 neu: Beiträge	B4 neu: Beiträge	B2	B3 neu: Beiträge	B6	A5	B5	A4
Grünland					Ackerland			Übrige Elemente			



-  Beitragsberechtigte Flächen mit Qualitätsauflagen mit Bonus für minimale Arten- oder Strukturvielfalt aufgrund direkt messbarer Qualitätskriterien
-  Beitragsberechtigte Flächen (nur indirekte Qualitätskriterien in Form von Bewirtschaftungsauflagen)

Abb. 1: Die Typen der ökologischen Ausgleichsflächen bisher und nach Modell des NFÖA.

NFÖA einstimmig ein Modell zur Verbesserung der Qualität der ökologischen Ausgleichsflächen verabschiedet und dem BLW zu Händen der laufenden Revision der Landwirtschaftsverordnungen eingereicht. Das Forumsmodell unterscheidet drei Typen von ökologischen Ausgleichsflächen:

- Beitragsberechtigte öAF, bei denen die heute geltenden Auflagen ungenügend sind (z.B. Grünlandtypen, Hecken und Hochstammobstbäume) und mit Qualitätskriterien ergänzt werden sollen;
- Beitragsberechtigte öAF bei denen die Anlage- und Bewirtschaftungsauflagen indirekt und fast immer zu einer minimalen Qualität führen (z.B. Buntbrache, Streuefläche);
- Weitere öAF, die an die 7%-Bedingung für den Bezug von Direktzahlungen anrechenbar, jedoch nicht beitragsberechtigt sind.

Das vorgenannte Modell baut auf dem seit 1993 grundsätzlich bewährten System auf, bringt aber unter anderen die nachfolgenden Verbesserungen:

- Einführung des Typs «Ausmagerungswiese», bei welchem bisher intensiv genutzte Wiesen durch vollständigen Verzicht auf jegliche Düngung und durch einen frühen 1. Schnitt und mehrere Folgeschnitte der Nährstoffvorrat im Boden vermindert werden soll.
- Für Extensivwiesen, für die neu beitragsberechtigten extensiv genutzte

Weiden sowie für wenig intensiv genutzte Wiesen soll auf eine kostenpflichtige und im Feld durchzuführende Qualitätsbeurteilung hin ein höherer Beitrag ausgerichtet werden können. Voraussetzung für einen solchen Qualitätsbonus ist je nach Typ eine minimale Arten- oder Strukturvielfalt.

- Für Hochstammfeldobstbäume auf extensiver Wiese und artenreiche Hecken soll ebenfalls ein Qualitätsbonus entrichtet werden können.

### 3. Wie weiter?

Mit seinem Qualitätsförderungsmodell strebt das NFÖA auf der Basis von Freiwilligkeit und finanziellem Anreiz rasch und flächendeckend eine minimale Qualität (Biodiversität) der ökologischen Ausgleichsflächen über die ganze Schweiz an. Besonders wertvolle Flächen von höherer Qualität und regionale Programme sollen weiterhin von den Kantonen und Gemeinden mit zusätzlichen Mitteln unterstützt werden können. Somit fügt sich der Vorschlag des NFÖA in das schon heute angewandte Sockelbeitrags-Bonus-System ein. Auch wenn das vorgeschlagene Modell wenig grundsätzliche Neuerungen beinhaltet, so bedeutet es doch einen teilweisen Systemwechsel. Dieser Umstand hat das BLW zur Enttäuschung des NFÖA bewogen, das Qualitätsförderungsmodell noch nicht in die laufende Revision der Agrargesetzgebung einzu beziehen. Das Modell tritt somit 1999

noch nicht in Kraft. Mit dem folgenden Wortlaut des Art. 33, Abs. 2 der in die Vernehmlassung geschickten Direktzahlungsverordnung tritt das BLW jedoch in allgemeiner Form auf den Vorschlag des Forums ein: «*Er (der Bund) kann die Kantone bei der Förderung der Qualität von ökologischen Ausgleichsflächen unterstützen.*» Das BLW hat das NFÖA mit einem umfassenden Test des Modells beauftragt, um die Qualitätskriterien festzulegen und eine einfache und effiziente Anwendung zu ermöglichen.

*Nützliche Referenzen:*

- Etat de Vaud, 1997, Compensation écologique et agriculture, 75 Seiten.
- Kanton Solothurn, 1998, Mehrjahresprogramm Natur und Landschaft: Wiesen und Weiden. Erfahrungsbericht 1987 1997, 47 Seiten.
- BLW, 1998, Evaluation der Ökomassnahmen und Tierhaltungsprogramme, Erster Zwischenbericht, 140 Seiten.
- BUWAL, 1997, Ökologischer Ausgleich. Erste Erfolgskontrolle in drei Regionen der Schweiz aus Sicht der Artenvielfalt, Umwelt-Materialien Nr. 82, Bern, 91 Seiten.
- Pro Natura, 1998, Ökologischer Ausgleich in der Landwirtschaft. Pro Natura Bilanz und Ausblick, 36 Seiten.

F. Xaver Kaufmann  
Präsident des NFÖA  
Landwirtschaftsamt des Kantons Luzern  
Bundesplatz 14  
CH-6002 Luzern